

Sonne hinten, Aussicht vorn

Bauen am linken Zürichseeufer, von manchen abschätzig «Pfnüselküste» genannt, stellt die Architekten vor das immer gleiche Problem: Die Sonne scheint nicht dort, wo der See liegt. Aussichtsreiche Balkone und Terrassen liegen also den grössten Teil des Tages im Eigenschatten des Hauses. Dies ist auf dem Grundstück zwischen der Alten Landstrasse und dem Pilgerweg in Thalwil nicht anders. Deshalb haben René Arndt und Thomas Geiger von Arndt Geiger Herrmann die Wohnungen in ihrem Mehrfamilienhaus-Neubau auf zwei Seiten hin geöffnet. Seeseits liegt der über Eck verglaste Wohnraum mit der eingezogenen Loggia. Dieser Raum zieht sich von Ost nach West quer durchs Haus bis an die Strasse. Hier holt ein grosses Fenster die Abendsonne in den Eingangsbereich und den Essplatz. Die Tragkonstruktion besteht aus Sichtbetondecken, pastellrot lasierten Betonscheiben und Chromstahlstützen. Das Haus ist innen gedämmt, was den Architekten erlaubte, die Fassade – Glas und Eternitpaneel – von den Deckenkanten einzurücken. Dadurch setzen sich die Innenräume auch aussen fort und die Betonplatten fassen die Aussicht auf den See und die gegenüberliegende Goldküste oben und unten. Auf den drei Normalgeschossen fanden sechs Wohnungen Platz, zuoberst liegt die Attikawohnung mit einer grossen Dachterrasse. wh

Mehrfamilienhaus, 2003

Alte Landstrasse 180, Thalwil

--> Architektur: Arndt Geiger Herrmann,
Architekten und Innenarchitekten, Zürich



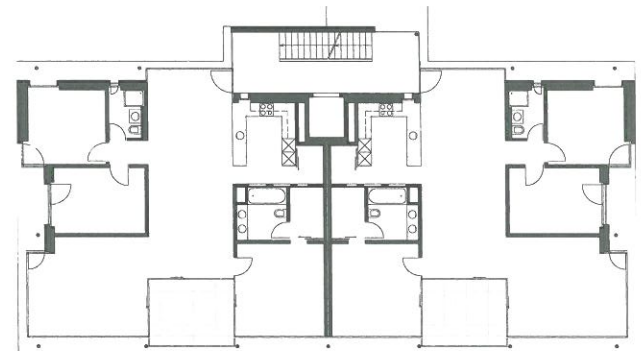
1 Die rot lasierten Betonscheiben prägen die Strassenseite. Hier wechseln sich die Glasfronten mit den dunkelgrauen Eternitpaneelen ab. Fotos: Ferit Kuyas

2 Der «mit der Aussicht zur Abendsonne» durchgehende Hauptraum ist das Rückgrat jeder Wohnung.

3 Die Seeseite ist weitgehend in Glas aufgelöst, sodass das Haus nachts zu einem Leuchtkörper wird.



2



3

Lust auf weiter Flur

Lust heisst die Mehrzweckhalle in Maienfeld. Nicht dass sie besonders lustig wäre, Lust ist eine Flurbezeichnung. Die Halle steht an der SBB-Strecke Zürich-Chur. Sie besteht aus zwei verschieden hohen Quadern mit auffallenden roten Fassaden. Der kleinere, zweigeschossige Kubus nimmt im Erdgeschoss die Servicezonen auf, im Obergeschoss die Garderoben und die Tribüne. Im grossen Körper befinden sich die drei durch je ein Shed belichteten Turnhallen und die Bühne. Der Serviceteil ist länger als der Hallenkörper und definiert so beim Eingang einen Hof. Der Sieger des Ideenwettbewerbs sah den ganzen Bau in Beton vor. Die Gewinnerin des Projektierungs- und Bauleitungswettbewerbes WA3 Werkgruppe für Architektur entschied sich für die Sowohl-als-auch-Variante: Halle in Holz, Serviceteil in Beton. Von aussen sieht man keinen Unterschied, die ganze Halle ist rot gestrichen und mit einer Fassade aus transluzenten Polycarbonatplatten behängt. An den Hallenwänden taucht auch die «Lust» wieder auf, denn die Künstlerin Menga Dolf hat sämtliche Maienfelder Flurbezeichnungen auf die Wände übertragen. Jürg Wirth

Mehrzweckhalle, Bühne mit Dreifachturnhalle, 2003

Walchiweg, Maienfeld

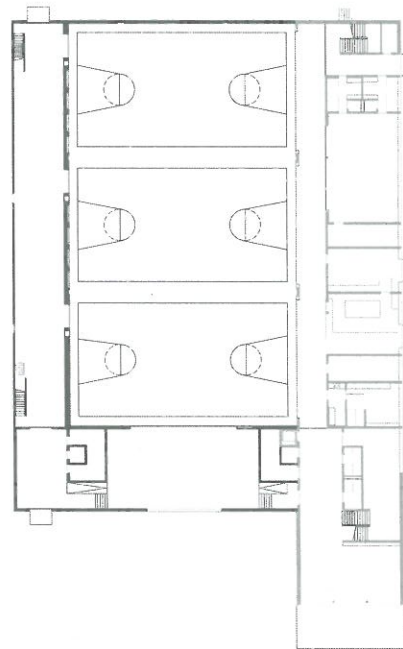
--> Bauherrschaft: Stadt Maienfeld

--> Architektur und Bauleitung: WA3, Werkgruppe für
Architektur, Reiningger-Suter-Wolf, Chur

--> Kunst am Bau: Menga Dolf, Chur

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 11,7 Mio.

--> Gebäudekosten (BKP2/m³): CHF 340.-



1 Die drei Hallen mit der angefügten Bühne bilden ein kompaktes Volumen mit dem vorstehenden Serviceteil als Rückgrat.

2 Der schmale Serviceteil schiebt sich vor die Mehrzweckhalle; eine Auskrugung markiert den Eingang. Fotos: Ralph Feiner

3 Der betonierte Baukörper mit den Garderoben, Duschen und der Tribüne öffnet sich gegen die in Holz konstruierte Halle.



2



3